

50 Jahre
Kinderspielhaus
im
Alten Botanischen Garten
1947 -1997

In Memoriam
Heloise Caroline Krantz
31. Mai 1914 - 15. August 1943

Bezirksausschuß Maxvorstadt
1997

50 Jahre
Kinderspielhaus
im
Alten Botanischen Garten
1947 -1997

In Memoriam
Heloise Caroline Krantz
31. Mai 1914 - 15. August 1943

Text, Recherchen und Gestaltung:
Klaus Bäumlner

Herausgeber:
Bezirksausschuß Maxvorstadt

Vorsitzender:
Klaus Bäumlner, Kaulbachstraße 12, 80539 München

Stellvertretende Vorsitzende:
Sabine Krieger, Zieblandstraße 28, 80798 München
Ruth Gehling, Pappenheimstraße 3, 80335 München

Dankadresse

Ohne die ermutigende und unbürokratische Mithilfe von vielen Seiten wären unsere Recherchen für die „Festschrift“ vielleicht im Sande verlaufen.

Wir danken vor allem

Winifred Cichon - Hollander, Kulturkreis Harlaching,

Alfred Mayer, Vorsitzender der Freunde des Prinzregenten-Stadions,

Dr. Johannes Timmermann,

Dr. Andreas Bode, Internationale Jugendbibliothek, Schloß Blütenburg,

Argenta Internationale Anlagegesellschaft, Prinzregentenplatz

Kreisjugendring München - Stadt, Alexander Weil,

Sozialreferat, Sozialplanung, Gabi Duschl - Eckertsperger,
Stadtjugendamt, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendkulturwerk

Schulreferat, Pädagogisches Institut, Jürgen Fleischer - Schumann,
Sportamt, Michael Asbeck,

Stadtwerke München, Badebetriebe,

Gesundheitsreferat, Städtisches Bestattungsamt, Karin Reck,

Baureferat, Hochbau, Frau Ulrich , Walter Sesemann,
Gartenbau, Ulrich Rauh,

Direktorium, Protokollabteilung, Dieter Mack,

Planungsreferat, Lokalbaukommission,

Stadtarchiv München, Dr. Helmuth Stahleder, Hans-Joachim Hecker, Dr. Andreas Heusler,

und den Betreuerinnen des Kinderspielhauses
Jutta Schneider und Irmgard Baumann.

Für die zeitgerechte Einführung in die Geheimnisse von „AFID“ gilt mein besonderer Dank dem Direktorium, Amt für Information- und Datenverarbeitung, Herrn Seitz und dem Baureferat, Kommunikationstechnik, H 81, Herrn Akyel und meinen drei Söhnen Florian, Benedikt und Sebastian.

Einführung

Der Alte Botanische Garten verdient das Prädikat als eine der schönsten und attraktivsten Grünanlagen im Herzen der Stadt. Seine heutige Gestalt erhielt er im wesentlichen durch die Umplanungen im sog. Dritten Reich. Vor 60 Jahren - genau am 30. Mai 1937 - übergaben die damaligen Machthaber den durch den Architekten Oswald Bieber (1876-1955) umgestalteten Erholungspark mit Park-Cafe und Kunst-Pavillon der Öffentlichkeit. Der Bildhauer Josef Wackerle (1880-1959) hatte den imposanten Neptunbrunnen geschaffen.. Durch die damalige Verbreiterung der Elisenstraße von 8,50 m auf 17 m schluckte der Moloch Verkehr auch Substanz dieses historischen Gartens. Andererseits konnte dieser Eingriff ausgeglichen werden: Der neue Standort für den Ersatzbau des am 6. Juni 1931 abgebrannten Glaspalastes machte es möglich. Mit dem Bau des „Hauses der Deutschen Kunst“ am Nordrand der Prinzregentenstraße im Englischen Garten konnte die „Brand-Brache“ des Glaspalastes im Alten Botanischen Garten in die Grünanlage einbezogen werden.

10 Jahre später - im Sommer 1947 - lag München in Trümmern. Straßen und Grünanlagen waren noch mit Schutt überdeckt. In einem gemeinsamen Aufruf hatten im April 1946 Oberbürgermeister Karl Scharnagl (1881-1963), Wiederaufbaureferent Karl Preis (1884-1946) und Stadtschulrat Anton Fingerle (1912-1976) an die Münchner Schuljugend zur freiwilligen Mitarbeit an der Schutträumung appelliert:

„...Noch liegen auf den Grünflächen unserer Stadt große Schuttmengen, noch sind die Parks und Anlagen, die der Erholung dienen sollten, durchzogen von Splitterschutzgräben. Diese Erinnerungen an eine versunkene Epoche müssen beseitigt werden, um München wieder zu einer gesunden und sauberen Stadt zu machen....

In langwieriger, schwerer Arbeit werden wir Euch die Pfade ebnen, aber von Euch und Eurer Liebe zur Heimat fordern wir, daß Ihr mit Euren Kräften bereit seid zur Mitarbeit.

Rührt Eure jungen Hände, ergreift Pickel und Schaufel und zieht an Euren studienfreien Nachmittagen unter der Leitung Eurer Lehrer hinaus. Ihr sollt die Grünanlagen unserer Stadt wieder sauber und schön machen, die Gräben und Bunker einebnen und neue Beete anlegen. Arbeiter und Angestellte der Stadtgartendirektion werden Euch die nötigen Anleitungen geben.

Jeder Schule und jeder Klasse wird ein abgegrenztes Gebiet zur Bearbeitung zugewiesen.... Wir rechnen mit einer regelmäßigen Mitarbeit von wöchentlich 6 Stunden bis zum Ende des laufenden Schuljahres, dafür erhaltet Ihr als Anerkennung vom Oberbürgermeister ein Sparbuch mit einem angemessenen Betrag überreicht....“.

Wir konnten in den Archiven die Resonanz dieses Aufrufs nicht ermitteln, noch weniger den Betrag, den die Stadt für „angemessen“ hielt. Andererseits wissen wir, daß das Luisen-Gymnasium als eine der ersten Münchner Schulen bereits am 27. September 1945 mit dem Unterricht begonnen hatte. Die Schulchronik gibt sicher Aufschluß darüber, ob sich auch die Mädchen an der Schutträumung im Alten Botanischen Garten beteiligten, um dort einen Schulsportplatz freizuschaukeln. Mündlich überliefert ist hierfür die Zusammenarbeit von amerikanischen Einheiten mit den damals schon existierenden „Aktionsausschüssen“, den Vorläufern der heutigen Bezirksausschüsse.

Die Initiatorin der Internationalen Jugendbibliothek Jella Lepman (1891-1970) hält in ihrem Tagebuch die grau-triste Atmosphäre um den Münchner Hauptbahnhof im November 1946 fest:

„Dünner kalter Nieselregen auf Schutthalden, Steinhäufen, ausgebrannte Fassaden, verkohlte Grundmauern, verschmutzte, ungeräumte Straßen mit zerlöcherem, zersprengtem Pflaster. Eine Trümmerstadt, unvorstellbar für jeden, der München heute kennt, der es vor dem Zweiten Weltkrieg kannte.

Der Bahnhof: ein jämmerliches Wrack mit wenigen befahrbaren Gleisen, das trübselige Gerüst einer düsteren Halle, in die es hineinregnet. Besatzungstruppen werden verladen oder kommen an, gleichgültige mürrische Gesichter, die Stiefel patschen durch das Schlammwasser der Pfützen, die Säcke lasten auf den Schultern. Wo eine Ecke halbwegs überdacht oder mit Brettern verschlagen ist, stehen merkwürdige, unheimliche Gestalten, von abgerissenen Leuten umdrängt, viele Frauen darunter, in Hosen und in Holzpantinen: das ist der <schwarze Markt>.“

In dieser Zeit der großen materiellen Not, des Hungers und der Suche nach Wohnung und Arbeit, in der es um das Überleben ging, erkannten engagierte Persönlichkeiten den hohen Rang der Jugendarbeit. *„Lassen Sie uns bei den Kindern anfangen, um diese gänzlich verwirrte Welt langsam wieder ins Lot zu bringen. Die Kinder werden den Erwachsenen den Weg zeigen“*, formulierte Jella Lepman. Vor diesem Hintergrund entstand vor 50 Jahren das „Kinderspielhaus im Alten Botanischen Garten“. Wie das im einzelnen vor sich ging, hierüber existierten die unterschiedlichsten Versionen.

Bei unseren Recherchen wurden wir bald fündig. An diesem unscheinbaren Bauwerk lassen sich exemplarisch die Anfänge der Jugendarbeit in München nach dem Zweiten Weltkrieg, die Wiederbegründung der Jugendorganisationen (z.B. des Kreisjugendrings München - Stadt), der Neuanfang des Schulsports und das besondere kinderfreundliche Engagement von Persönlichkeiten der Stadtverwaltung und des öffentlichen Lebens nachvollziehen.

Zugleich erinnert das „Kinderspielhaus“ an das tragische Schicksal einer jungen Frau, die unmenschliche Diskriminierung durch das NS-Regime zum Selbstmord trieb.

In der knapp bemessenen Zeit konnten nicht viele Details ausgeleuchtet werden. Die aktuelle pädagogische Arbeit vorzustellen und zu würdigen, muß einer separaten Darstellung vorbehalten bleiben. Der Bezirksausschuß Maxvorstadt will mit dieser Dokumentation Anstöße zur weiteren Recherche geben und vor allem an den kinderfreundlichen Spender des Kinderhauses und an den Sinn seiner großzügigen Spende erinnern.

Das Schicksal seiner Tochter Heloise soll stets zur Toleranz mahnen!

Wir möchten zugleich auf die dringend notwendige Erweiterung des Kinderhauses hinweisen. Ob dies der Ausbau des Dachraums oder ein Anbau sein soll, ist offen.

Wir sind uns aber sicher:

Auch heute gibt es noch Persönlichkeiten und Institutionen in München, die sich mit langem Atem und beharrlich für die Belange der Kinder einsetzen.

Wir wünschen uns, daß sich ein Spender finden wird, der maßgeblich zu den Baukosten beiträgt.

München, im Juni 1997

Klaus Bäumler

Vorsitzender

1947: Das Spielhaus entsteht

Kurz vor der Olympiade im Jahr 1972 warfen die Stadtgärtner, die den Alten Botanischen Garten betreuen, begehrliche Blicke auf das „Blockhaus“, das inmitten dieser herrlichen Grünanlage als Standort für einen sog. Partiestützpunkt lockte. Dem damaligen Stadtgartendirektor Wurzer, der mit seiner Mannschaft auch den Blumenschmuck der neu geschaffenen Fußgängerzone zu betreuen hatte, erschien dies zu recht ein idealer Standort zu sein. Und mit diesem „begehrlichen Blick“, dokumentiert in einem Schreiben vom 22. März 1972 des Baureferats - Stadtgartendirektion - an das Schulreferat - Sportamt wird erstmals das „Blockhaus des Kreisjugendrings, Sophienstraße 15“ aktenkundig:

„Bereits mit Vertrag vom 27.2/17.3.1914 hat das Königl. Staatsärar, vertreten durch das Königl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten der Stadt München den südlich der Sophienstraße gelegenen Teil des Alten Botanischen Gartens unentgeltlich zur Benutzung überlassen.

Im März 1959 kam zwischen dem Freistaat Bayern die ... Vereinbarung zustande, demzufolge für die Stadt München bezüglich des Alten Botanischen Garten ein Erbbaurecht bestellt wurde (Anm.: bezieht sich wohl auf das Park-Cafe und den Biergarten, von der Stadt an die Löwenbräu AG verpachtet). Seit Jahrzehnten erfüllt die Stadtgartendirektion die ihr übertragene Verpflichtung, den Alten Botanischen Garten gärtnerisch zu unterhalten, zu pflegen und als öffentliche Anlage dem allgemeinen Besuch offen zu halten. Die Arbeiten werden von der Innenstadtgärtnerpartie wahrgenommen.

Da nunmehr nach gärtnerischer Ausgestaltung der Fußgängerzone und der Innenstadt vom Hauptbahnhof bis zum Tal, einschließlich Sonnenstraße und Herzog-Wilhelm-Straße der Innenstadtpartie ein weiteres großes Arbeitsgebiet zufällt, muß diese Partie erheblich verstärkt werden und zugleich müssen dringend ihre Unterkunftsverhältnisse gebessert werden. Die bisherige Situation, daß die Innenstadt von einem im Alten Botanischen Garten aufgestellten Bauwagen aus gärtnerisch betreut werden wird, kann nicht weiter praktiziert werden.

Die neu aufgestellten 360 Blumengefäße in der Innenstadt verlangen außerdem eine Betreuung und Gießen auch Samstag, Sonntag und müssen in Fußwegentfernung vom Arbeiterstützpunkt liegen.

Es ist auch finanziell seitens der Gruppe Stadtgartendirektion nicht vertretbar, die teuren Arbeitskräfte bei der heutigen Verkehrsdichte und der damit verbundenen Zeitverzögerung vom Glockenbach, dem nächstliegenden Stützpunkt, in die Innenstadt zu transportieren. Auf die Dauer kann den Arbeitskräften nicht zugemutet werden, die Mißstände eines Bauwagens (kein Wasser, kein Abort, keine Waschegelegenheit, keine Gelegenheit zum Essen aufwärmen usw.) hinzunehmen.

Die Stadtgartendirektion ist deshalb aus betrieblichen Gründen gezwungen, das Blockhaus, welches sich auf dem Grundstück der öffentlichen Grünanlage „Botanischer Garten“ befindet, selbst zu beanspruchen und kann eine anderweitige Nutzung, die nicht zwangsläufig mit der gärtnerischen Betreuung der Innenstadt im Zusammenhang steht, nicht länger hinnehmen.

Wie uns bekannt, wird das Blockhaus vom Kreisjugendring benützt. Nach unseren Feststellungen dient es einem Studenten als Wohnung.

Es ist u.E. vertretbar, für diesen Studenten einen anderen Wohnraum zu beschaffen. Sollte, wie angegeben, das Blockhaus ab und zu als Jugendtreffpunkt dienen, so sollte auch hierfür Ersatz gesucht werden, da ja keine unmittelbare öffentliche Bindung gegeben sein dürfte...“

Diese gewichtigen Argumenten auszuräumen, hätte sich der Kreisjugendring München-Stadt sicher schwer getan, zumal die Stadtgärtner mit ihrer verdienstvollen Arbeit besonders gute Karten hatten. Aber das Baureferat kannte die besondere Entstehungsgeschichte des „Blockhauses“ nicht und die „Historie“, verbunden mit dem „Stiftungszweck“, wog noch schwerer.

Rudolf Scholz, Geschäftsführer des Kreisjugendrings München-Stadt, konterte am 19. April 1972:

„Das Blockhaus am Alten Botanischen Garten wurde im Sommer 1947 von Herrn Dr. Fritz Kranz (richtig: Krantz), dem damaligen Besitzer des Prinzregentenstadions zum Andenken an seine verstorbene Tochter errichtet. Es wurde dem Kreisjugendring München-Stadt mit der Auflage übergeben, es als Jugendheim zu betreiben.

Herr Dr. Kranz ließ eine Stiftungstafel mit folgender Inschrift anbringen:

***‘Den Münchner Kindern
zum Andenken an meine liebe Tochter Heloise,
Leiterin des Stadions an der Prinzregentenstraße.
Dr. Fritz Kranz, Sommer 1947’.***

Der Kreisjugendring München hat nunmehr seit 25 Jahren das Blockhaus in Besitz und ist für seinen Unterhalt aufgekommen. Der damals zugehörige Spielplatz wurde 1957 von der Stadtgardendirektion umgestaltet und wird seitdem von dieser betreut. Das Jugendheim blieb jedoch dem Stifterwillen gemäß im Besitz des Kreisjugendrings.

Das Heim wird benützt in den Abendstunden von Münchner Jugendgruppen, die dort ihre Gruppenabende abhalten. Vormittags wird es dem Luisengymnasium als Umkleidemöglichkeit für die Schülerinnen überlassen, die auf dem Platz einen Teil ihres Sportunterrichtes abhalten. In den Sommerferien wird das Blockhaus noch benötigt als Unterkunft für die Ferienspielaktion bei schlechtem Wetter. An den Nachmittagen beschäftigt bei schönem Wetter eine Betreuerin unseres Freizeitheimes Luisenstraße 9, das beim Heim selbst über keine Freifläche verfügt, die Kinder, der Gruppenraum dient dann als Aufenthaltsraum.

Es ist nicht richtig, daß das Blockhaus einem Studenten als Wohnung dient, richtig ist, daß ein Werkstudent in einem kleinen Nebenraum des Blockhauses als Hauswart wohnt. Er hat für Ordnung im Haus zu sorgen, die Gruppen einzulassen, die Toiletten zu reinigen, im Winter zu heizen und den Zuweg vom Schnee freizuhalten.

Wenn die Stadtgardendirektion davon schreibt, daß sie aus betrieblichen Gründen gezwungen ist, das Blockhaus selbst zu beanspruchen und eine anderweitige Nutzung, die nicht zwangsläufig mit der gärtnerischen Betreuung in der Innenstadt im Zusammenhang steht, nicht länger hinnehmen kann, so widerspricht das dem Stifterwillen, der ausdrücklich besagt, daß das Blockhaus den Münchner Kindern gegeben wurde.

Der Kreisjugendring München-Stadt hat sich deshalb mit dem Mitarbeiter von Herrn Dr. Kranz, Herrn Direktor Malz in Verbindung gesetzt, der ausdrücklich bestätigt und erklärte, daß das Stiftungsobjekt nur im Sinne der Stiftung genutzt werden darf. Eine entsprechende schriftliche Erklärung liegt dem Kreisjugendring vor. Dieser Stifterwille kann nicht ignoriert werden.

Der Kreisjugendring sieht sich daher aus den angeführten Gründen nicht in der Lage, auf sein Eigentum zu verzichten. Er ist gewillt, das Blockhaus auch weiterhin im Sinne des Stifters als Jugendheim zu betreiben“.

Ungeachtet dieser geharnischten Abwehr gab die Stadtgardendirektion offenbar nicht auf. Der Kreisjugendring mußte daher beim Jugendkulturwerk „nachlegen“ und für die Zukunft eine noch intensivere Nutzung vorschlagen. Es taucht erstmals die Idee „eines ständig pädagogisch betreuten Spielplatzes“ auf (Schreiben vom 23.11.1972):

„An dieser Stelle möchten wir die Gelegenheit wahrnehmen, auch auf die zukünftige Nutzungsmöglichkeiten hinzuweisen, die den Münchner Kindern zugute kommen würden.

Das Blockhaus mit dem anliegenden Spielplatz ist von der bereits bestehenden Einrichtung her bestens geeignet, einen ständig pädagogisch betreuten Spielplatz einzurichten.

Zudem möchten wir in diesem Zusammenhang auf den Antrag der CSU-Stadtratsfraktion hinweisen, Musterspielplätze zu experimentieren. Das betreffende Gelände mit dem Blockhaus würde sich anbieten, ein solches Vorhaben zu realisieren.

Es ist auch zu berücksichtigen, daß der Mangel an Spielangeboten im Innenstadtbereich sowohl an Freifläche wie auch insbesondere an wetterfesten Einrichtungen durch eine , wenn auch nur teilweise Zweckentfremdung nur noch vergrößert würde.

Es würde sich eher anbieten, das ohnehin schon minimale Angebot zu verbessern.“

Im Dezember 1972 schlug das Baureferat - Stadtgardendirektion als Kompromiß einen Umbau zur Mitbenutzung des Blockhauses als „Gärtnerstützpunkt“ vor. Für diesen Zweck erstellte da Baureferat erstmals ein Bestandsplan des Holzhauses. Einschließlich der überdachten Terrasse an der Ostseite ergibt sich eine Länge von 12,05 m und eine Breite von 6,30 m.

Bei einer gemeinsamen Besprechung der Kontrahenten am 1. Februar 1973 kommt es zum „offenen Schlagabtausch“. Das Schulreferat hatte in der Zwischenzeit auch die „Mehrfachnutzung“ abgelehnt. Da bereits ab 1. Januar 1973 die halbtägige Verwendung als Kindergarten vorgesehen ist, treten die Stadtgärtner den Rückzug an. Sie sind jedoch nicht ganz erfolglos: *„Es wird Übereinkunft erzielt, daß eine derzeit unbenutzte Toilettenanlage im Gebiet durch die Gruppe Stadtgardendirektion instand gesetzt und durch einen separaten Eingang von außen für das Personal der Stadtgardendirektion zugänglich gemacht wird.“*

Erweiterungspläne seit 1980: eine wirklich „unendliche“ Geschichte?

Durch die intensivere Nutzung entstand bald der Wunsch, das „Spielhaus“, wie jetzt das „Blockhaus“ in den Akten bereits benannt ist, zu erweitern. Im März 1980 legt das Baureferat - Hochbau, das nunmehr für den Bauunterhalt zuständig ist, dem Stadtjugendamt einen Plan über den beabsichtigten Anbau vor. Die Kosten für den geplanten Um- und Erweiterungsbau betragen stattliche 184.000 DM.

Eine weitere wesentliche Hürde war genommen: Der Grundeigentümer des Alten Botanischen Gartens, der Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, hatte der Erweiterung zugestimmt. Trotz vieler Befürworter blieb das Projekt schließlich auf der Strecke.

Im Jahresbericht des „Spielhauses im Alten Botanischen Garten“ für 1987 heißt es kurz und bündig: *„Unsere langjährigen Bemühungen um einen Anbau mußten wir im November 1987 endgültig ‘zu Grabe tragen’: Ein Anbau ist aus baurechtlichen Gründen auch langfristig nicht möglich, wurde uns definitiv vom Baureferat mitgeteilt. Wir hoffen daher umso mehr, daß der von uns gestellte neuerliche Antrag auf einen Ausbau des Dachgeschosses möglichst rasch positiv beschieden wird.“*

Leider liegt uns die exakte Begründung, mit der das Planungsreferat - Lokalbaukommission die Erweiterung ablehnte, nicht vor. Das Baureferat teilte uns aber mit: *„Eine entsprechende Bauvoranfrage wurde 1987 vom Planungsreferat abgelehnt, mit der Begründung, daß das Grundstück im Flächennutzungsplan als allgemeine Grünfläche ausgewiesen ist und die Stadtplanung keinen Bebauungsplan für die Parkanlage aufstellen will“.*

Diese Argumentation der Lokalbaukommission wurde - sicher verständlich - hingenommen; aber die Hoffnung auf einen baldigen Ausbau des Walmdaches erwies sich als trügerisch.

Im Jahresbericht 1996 ist zu lesen:

„ Und dann tat sich 1996 noch eine ganz neue Perspektive für uns auf! Sollte es doch möglich sein, das Raumangebot im Spielhaus zu erweitern und damit für Arbeit mit Gruppen und strukturierte Angebote zu schaffen? Die Überlegungen, den Dachboden auszubauen, wurden gegen Ende des Jahres immer konkreter und es fanden mehrere Gespräche und Begehungen statt. Na ja, noch wagen wir uns noch nicht richtig zu freuen, aber das Jahr 1997 wird es zeigen. Wir hoffen für uns und die Kinder, daß es klappt.“

Baurechtliche Probleme sind nicht zu erwarten. Es ist davon auszugehen, daß Dr. Fritz Krantz das Blockhaus mit Wissen und Wollen der US-Militärregierung (OMGUS), vielleicht sogar mit Hilfe einer Baukolonne der US-Army, errichtet hat. Dies erscheint deshalb nicht unwahrscheinlich, weil nach einer überlieferten „Entstehungs-Version“ in der ersten Zeit ein amerikanischer Soldat den Neubau bewohnt haben soll. Zudem hatte Frau Krantz als Amerikanerin sicher gute Kontakte zu den amerikanischen Schlüsselstellen. Vieles spricht auch dafür, daß das Holzhaus in enger Absprache mit Stadtschulrat Dr. Anton Fingerle, dem unermüdlichen und tatkräftigen Förderer der Münchner Jugend, errichtet wurde. Die Kontakte zwischen beiden ergaben sich schon durch Gespräche über die Wiederaufnahme des Schuleislaufs im Prinzregentenstadion zum November 1947.

Nach 50 Jahren genießt das Kinderspielhaus jedenfalls baurechtlichen Bestandsschutz. Davon ist eine funktionsgerechte und behutsame Erweiterung umfaßt, die sicher dem hohen gestalterischen Anspruch der Umgebung entsprechen muß (§ 35 Abs. 1 Nr. 5, Abs. 2, Abs. 4 Nrn. 4 und 6 BauGB). Das Kinderspielhaus ist mit seiner besonderen Geschichte ein erhaltenswertes, das historische Garten-Ensemble des Alten Botanischen Gartens prägendes Gebäude und unterliegt damit auch dem besonderen Schutz des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes.

Der Bezirksausschuß Maxvorstadt unterstützt den „Jubiläumswunsch“ und bittet alle zuständigen Stellen in der Stadtverwaltung, insbesondere aber auch die Fraktionen des Münchner Stadtrats, dieses bescheidene, aber dennoch wichtige Projekt im Jubiläumsjahr 1997 zielstrebig anzugehen.

Für einen Bürger bedeutete es 1947 eine enorme Leistung, bei dem eklatanten Mangel an Baustoffen dieses ansehnliche Holzhaus zu erbauen. Welchen Gegenwert hätten diese kostbaren Baumaterialien auf dem „Schwarzen Markt“ erzielt?

1997 sollte es der öffentlichen Hand möglich sein, trotz knapper Haushaltsmittel, den lang gewünschten Dachausbau durchzuführen. Wir sind sicher, daß es auch Sponsoren hierfür geben wird.

Dr. Fritz Krantz (14.11.1888 - 2.5.1959):

Lebenslauf und Lebenswerk

Dr. Fritz Krantz war selbst ein begeisterter Wintersportler und Schwimmer. Er setzte sein Hobby und seine Ideen erfolgreich um und verstand es andere hierfür zu begeistern. Nur wenige Daten seines Lebenswegs sind derzeit bekannt. Am 14. November 1888 in München geboren, promovierte er zum Dr. Ing. und erreichte in der Marine den Rang eines Korvettenkapitäns. Seine Frau Marion, geb. Reed, eine Amerikanerin, soll nicht unvermögend gewesen sein. So konnte das stattliche Wohnhaus (Villa Krantz) in repräsentativster Lage unmittelbar neben dem Prinzregenten-Theater bezogen werden. Die „Villa Krantz“ soll Mittelpunkt gesellig-kulturellen Lebens gewesen sein.

Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Marion (Geburtsdatum unbekannt) und Heloise Caroline (geb. 31.05.1914). Heloise übernahm später die Leitung des Prinzregentenstadions.

Zum 50. Geburtstag 1938 würdigte der „Völkische Beobachter“ (Nr. 319/20 v. 15./16.11.1938) die Leistungen von Dr. Krantz im NS-O-Ton:

„Der Erbauer und Besitzer des Münchner Prinzregenten-Stadions, Dr. Ing. Fritz Krantz, vollendet am 15. November 1938 sein 50. Lebensjahr. Da der Name von Dr. Krantz mit dem Eissport in Bayern und darüber hinaus im Süden des Reiches eng verbunden ist, dürften folgende Ausführungen interessieren:

Der Plan zum Bau eines Eis-Stadions in München verdichtete sich im Frühjahr 1933, nachdem die provisorische Eisbahn auf dem Gelände des abgebrannten Glaspalastes allzusehr den Einflüssen der Witterung ausgesetzt war. Nachdem der Kleinhesseloher See ebenfalls den Witterungsbedingungen unterlag und für Eissportfeste nicht in Frage kam, war eine Freiluft-Kunsteisbahn für die Hauptstadt der Bewegung ein mehr als dringendes Bedürfnis.

Es wurde nach den Plänen des ehemaligen Seeoffiziers Dr. Krantz im Frühjahr 1933 der Bau des Prinzregenten-Stadions in Angriff genommen, wobei dem Erbauer sein Beruf als Ingenieur und Architekt sehr zustatten kam. Am 6. Dezember 1933 wurde dann bei 18 Grad Kälte das Münchener Prinzregenten-Stadion als erstes Freiluft-Stadion in Deutschland eröffnet. Das Stadion wurde später weiter ausgebaut und ist bald zu einer Heimstätte des gesamten Eissports geworden..

Neuartig und erstmalig war auch die Errichtung eines Freiluft-Schwimmbades im Sommer 1936. Dr. Krantz war auch wesentlich beteiligt an den Plänen und am Ausbau der Eisstadion in Nürnberg und in Hamburg. Für seine Verdienste um den Sport erhielt Dr. Krantz zusammen mit Präsident Christian Weber (!) den Ehrenbrief der Stadt München.

Wenn nunmehr das fünfjährige Jubiläum des Prinzregenten-Stadions zusammenfällt mit dem 50. Geburtstag ihres Erbauers, so kann man erwarten, daß diese beiden Zahlen keinen .. Abschluß bedeuten, sondern daß Dr.Krantz, der auch als erster die Volksschulen, HJ, BDM

und KdF auf seiner Eisfläche für den Schlittschuhsport gewann, an seinem Unternehmen laufend weiter bauen wird, dem Sporte zum Nutzen, und dem Rufe der Hauptstadt der Bewegung als Hochburg des Eissports zur Förderung!“

Im Herbst 1943 reiste Familie Krantz nach dem Tode Heloise Caroline am 15. August 1943 zusammen mit Tochter Marion nach Philadelphia (USA). Dr. Fritz Krantz kehrt bei Kriegsende nach München zurück, um die Kriegsschäden des Prinzregentenstadions zu beseitigen und die Wiedereröffnung vorzubereiten. 1948 übergab Krantz die Leitung des Stadions an Hans Malz und setzte sich zur Ruhe. Zum 1. April 1957 verkauft er das Stadion an die Stadt München. Bei einem Aufenthalt in Philadelphia stirbt Fritz Krantz am 2. Mai 1959. Er wird nach München überführt und im Grab seiner Tochter Heloise im Waldfriedhof beigesetzt.

Stadtschulrat Dr. Anton Fingerle enthüllte am 28. Oktober 1963 eine von Hans Döllgast gestaltete Gedenktafel am Haupteingang des Prinzregentenstadions mit der Widmung „Dem Andenken des Begründers / dieser Sportstätte / Dr. Ing. Fritz Krantz / gewidmet von der Landeshauptstadt München“. „Zur Feierstunde war auch die schon seit zehn Jahren in Kalifornien lebende Witwe des Geehrten erschienen“, berichtete das „8 Uhr Blatt“ vom 29. Oktober 1963.

Die Nachkommen der Tochter Marion veräußerten die „Villa Krantz“ an die Firma Argenta Internationale Anlagengesellschaft.

In Memoriam Heloise Caroline Krantz (31.05.1914 - 15. 08.1943)

Das tragische Schicksal von Heloise Krantz liegt im Dunkeln.. Wir wissen wenig über Heloise, die mit 29 Jahren aus dem Leben schied. Die tragischen Umstände ihres Todes sind nur mündlich überliefert.

Heloise hat am 15. August 1943 Selbstmord verübt. Was löste diese Verzweiflungstat aus? Von ihrer Freundschaft mit einem hohen Offizier oder Mitglied der NSDAP wird berichtet. Heloise habe den „Arier-Nachweis“ wegen ihrer mütterlichen Abstammung nicht führen können. Kam es wegen der vielleicht schon länger geplanten Ausreise in die Vereinigten Staaten und der damit verbundenen Trennung zu einer für Heloise ausweglos scheinenden Situation? Wir wissen es nicht.

Die Holztafel, von ihrem Vater 1947 am Spielhaus angebracht, ist in den letzten Jahren als „Stiftungsurkunde“ in der Geschäftsstelle des Kreisjugendrings gut verwahrt worden. Ein Duplikat sollte aber am Spielhaus selbst wieder angebracht werden.

Bruno Piwecki: Aus dem Alltag des Kinderspielhauses um 1964

Bruno Piwecki leitete von 1964 bis Herbst 1995 das Freizeithaus Luisenstraße 9 und das Kinderspielhaus im Alten Botanischen Garten. Er berichtet aus den Anfangszeiten:

„1964 als ich das Freizeithaus Luisenstraße 9 und das Gartenhaus am Alten Botanischen Garten als Leiter übernommen habe, war ich und eine Halbtagspädagogin für die Luisenstraße zuständig. Im Gartenhaus wohnte ein Student. Er paßte auf das Häuschen auf, Heizung, Licht und Wohnen waren kostenlos.

Im Sommer schickte ich die Pädagogin mit Kindern am Nachmittag bei schönem Wetter ins Gartengelände. Mit dem Bewohner des Häuschens gab es gleich Ärger, weil die Kinder auf die Toilette gingen. Später belegte ich einen Abend mit einer Jugendgruppe, das paßte dem Studenten gar nicht, es gab Ärger. Nach einer Zeit habe ich am Samstagnachmittag eine Jugendgruppe reingelassen. So kam es, daß das Mietverhältnis aufgelöst wurde und wir gingen immer öfters auf die Wiese und ins Häuschen, dem ich dann den Namen Kinderspielhaus gab.

Ich bestellte einen großen Container vor das Kinderspielhaus und räumte den Dachboden mit einigen Jugendlichen auf.

Amerikanische Feldbetten, alte Militärzelte, Tropenhelme, Alutöpfe, Militärbestecke, alte Decken usw., einen ganzen Container....

Zum Schluß haben wir uns Farbe besorgt und so gut es ging, alles angestrichen. So nun konnten wir bei schlechtem Wetter mehr Kinder im Haus unterbringen... Es dauerte nicht lange, weil eine Kontrolle uns verboten hatte den Dachboden zu benutzen, weil nur eine Leiter nach oben führte und es gab keinen Fluchtweg.

Nach Jahren bekam ich noch eine Ganztagesplanstelle für die Luisenstraße. So konnte ich die Halbtagsstelle lassen. Da sehr gute pädagogische Arbeit auch im Kinderspielhaus gemacht wurde, wurde eine Ganztagsstelle für Kinderspielhaus bewilligt. Uns so ging es weiter.

Große Unterstützung habe ich durch den Bezirksausschuß bekommen. Das Gelände Kinderspielplatz war ein sehr stark besuchter Ort von Schwulen. Durch eine Begehung mit dem Bezirksausschuß, Polizei usw. wurde ein neuer Zaun gemacht, der alte war heruntergetreten. Bodenwellen wurden begradigt und neues Spielgerät angebracht...

Mit der Polizei haben wir immer sehr gut zusammengearbeitet. Erster Jugendbeamter war Helmut Bayer.

Viele schöne Feste wurden mit Kindern, Jugendlichen sowie mit Polizeibeamten nach den Turnieren vor dem Kinderspielhaus gefeiert.“

Jutta Schneider: Das Kinderspielhaus im Jahr 1996

Jutta Schneider leitet zusammen mit Irmgard Baumann in der Nachfolge von Bruno Piwecki das Kinderspielhaus. Im Jahresbericht 1996 schildert sie die vielfältigen Aktivitäten:

Aktuelle Entwicklungen im Umfeld des Kinderspielhauses.

Aus der Arbeit des Bezirksausschusses Maxvorstadt.

Fußgängerüberweg Sophienstraße / Meiserstraße

Schon lange vor Baubeginn der Dritten Pinakothek mußte der sog. provisorische Kinderspielplatz auf der ehem. Türkenkaserne von der Stadt München entfernt werden. Viele Familien wichen mit ihren Kindern auf den Spielplatz im Alten Botanischen Garten aus. Im November 1996 regten Eltern an, den Übergang über die Sophienstraße in Höhe des Park-Cafes zu sichern. Einen entsprechenden Antrag des Bezirksausschusses Maxvorstadt, am 10. 12.1996 beschlossen, unterstützte auch die Polizeiinspektion Maxvorstadt. Dazu beiden Seiten der Sophienstraße Gehwegnasen vom Baureferat zu errichten sind, wird die verkehrsrechtliche Anordnung des Kreisverwaltungsreferats vom 21. April 1997 voraussichtlich erst im Herbst dieses Jahres realisiert werden.

Fußgängerfreundliches Museumsviertel Maxvorstadt

Diese kleine Baumaßnahme ist als Mosaikstein für ein vom Bezirksausschuß seit 1991 angestrebtes Gesamtkonzept „Fußgängerfreundliches Museumsviertel Maxvorstadt“ zu sehen (Antrag Nr. 2160 vom 28.10.1991). Die „Kunsttempel“ in der Maxvorstadt sollen nicht nur für die Museumsbesucher durch ein neues, verbessertes Fußwegsystem verbunden werden. Die Fußwegachse Meiser-/Luisenstraße verknüpft dabei den Alten Botanischen Garten (Kunstplattform und Kunstpavillon) mit Königsplatz und den Pinakotheken.

Querverbindungen über staatliche und städtische Flächen sollen geschaffen werden. Zumeist genügt es, wenn eine Mauer durchbrochen, eine bislang abgesperrte Türe geöffnet würde. Angestrebt wird die Achse Richard-Wagner-Straße, Luisenstraße (nördlich des Lenbach-Hauses), Park der Glyptothek, Arcisstraße, Barer Straße (nördlich der Musikhochschule) zur Prinz-Ludwig-Straße, Türkenstraße, Landesbank, Oskar-von-Miller-Ring.

Ein besonders reizvolles Projekt: die Durchlässigkeit von Augustenstraße über das Areal des ehemaligen Leihhauses (künftig Seniorenheim, Bauvorhaben der Firma Rossius), über die Freiflächen des städtischen Schulkomplexes zum südlichen Eingang des „Kunstbaus“ bzw zum U-Bahneingang Königsplatz im westlichen Vorfeld der Propyläen. Damit könnte zugleich der ehemalige Park des Richard-Wagner-Hauses an der Brienner Straße aufgewertet und die kostenbaren Freiflächen entsprechend ihrem hohen Rang genutzt werden. Soll „Vernetzung der Grünflächen“ kein plakatives Schlagwort bleiben, sind hier gute Lösungen anzustreben. Eine referatsübergreifende Koordinierung (Schulreferat, Baureferat, Planungsreferat) ist dabei unverzichtbar.

Auflösung der Bus-Parkplätze in der Sophienstraße

Die Bus-Haltestellen in der Sophienstraße waren eine Quelle ständigen Ärgeris. Der Mangel an Toiletten war besonders mißlich. Die öffentliche Grünanlage wurde zur öffentlichen Bedürfnisanstalt mißbraucht.

Mit der Einrichtung des Omnibus-Parkplatzes auf dem ehemaligen Container-Bahnhof an der Arnulfstraße drängte der Bezirksausschuß Maxvorstadt beharrlich darauf, auch diese Haltestellen von Linienbussen zu verlegen. Die Stadtwerke Verkehrsbetriebe und das Kreisverwaltungsreferat unterstützten uns und erliessen die entsprechenden Anordnungen.

Radler-freundliche Sophienstraße

Die von Norden nach Süden führende Radweg-Achse Arcis-/Meiserstraße konnte in Höhe der Sophienstraße legal nur in Richtung Stachus befahren werden. Nur wer den Makel der „Illegalität“ nicht scheute, konnte sich mit dem Fahrrad über den westlichen Ast der Sophienstraße Richtung Luisengymnasium und Hauptbahnhof bewegen.

Nachdem die Bus-Haltestellen aufgelöst waren, reichte die Fahrbahnbreite aus, die Einbahnregelung in diesem Bereich aufzuheben. Die Radler können jetzt legal diesen Teil der Sophienstraße in beiden Richtungen befahren. Ein beliebter Abkürzer für Radler auf dem Weg zum Hauptbahnhof.

„Kunstplattform“ über dem Elisenbunker

Fast 30 Jahre lang diente die Oberfläche des Elisenbunkers als zentraler Omnibusparkplatz. Dann richtete zunächst das Baureferat die Baustelle für den Neubau und die Generalinstandsetzung des Luisengymnasiums ein. Und danach entstand ein wilder, kostenloser Parkplatz. Es fehlte im Stadtrat nicht an Stimmen, diese über 1300 qm große Fläche den Autofahrern zu überlassen. Obwohl in nächster Nähe das städtische Parkhaus in der Marsstraße über freie Kapazitäten verfügte und sogar auf der obersten Etage das Projekt eines Biergartens entwickelt wurde! Der Bezirksausschuß Maxvorstadt arbeitete im März 1993 in einer Dokumentation die historische-aktuelle Bedeutung dieses Bereichs heraus und machte sich für eine Erweiterung des Alten Botanischen Gartens unter Auflassung eines Astes der Sophienstraße - einstimmig -stark. Die erfreuliche effiziente Allianz mit dem Elternbeirat des Luisengymnasiums verfehlte ihre Wirkung auf den Stadtrat nicht. Um die Kosten für die Umgestaltung in das Stadtsäckel zu bringen, beschloß man, auf ein Jahr befristet einen gebührenpflichtigen Parkplatz einzurichten. So finanzierten die „Autofahrer“ selbst die Maßnahme, die sie schließlich endgültig in das für sie erbaute Parkhaus verdrängte.

Seit 1994 bildet jetzt die „Kunstplattform“ den Auftakt zum „Museumsviertel Maxvorstadt“. Der neudeutsche Begriff „Kunstmeile Luisenstraße“ wird dem hohen Rang und der Qualität der Kulturdichte in diesem Quartier nicht gerecht.

Mit den Granitskulpturen des Bildhauers Nikolaus Gerhart wurde der ehemalige Parkplatz am 29. November 1994 endgültig zur „Kunstplattform“ umgewidmet. Mit Hilfe von Sponsoren sollen hier Bildhauer den öffentlichen Raum gestalten

Umnutzung des Universitätsquartiers Sophien-, Meiser-, Karl- und Luisenstraße

Bis 1990 war der Neubau der Chemischen Institute auf dem Gelände der ehemaligen Türkenkaserne beschlossene Sache, das Ritual des Spatenstichs stand kurz bevor. Mit der Entscheidung des Bayer. Ministerrats vom 26. Juni 1990, diesen Bereich aber für Pinakothek der Moderne zu reservieren, mußte umgeplant werden. Die Folge: die Neubauten für die Chemischen, Biologischen und Zoologischen Institute in Großhadern und Martinsried sind in absehbarer Zeit bezugsfertig. Der Freistaat Bayern denkt über die künftige Nutzung dieses zentralen Areals nach, das als „städtebauliches Filetstück“ bezeichnet werden kann.

Die Stadt München als Trägerin der Planungshoheit kann auf die künftige Planung in gewissen Umfang Einfluß nehmen.

Folgende Gesichtspunkte sollten u.a. bedacht werden:

- Professor Norbert Huse, Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der TU München, hat öffentlich mit Recht die besondere Qualität der Architektur der 50-er Jahre in diesem Bereich hervorgehoben. Eine reine „Flächensanierung“ erscheint daher nicht durchführbar. Der Abbruch des Landesversorgungsamts in der Heßstraße 89, errichtet von den Gebrüdern Luckhardt, sollte ein einmaliger Vorgang bleiben.
- Die Altlasten-Problematik dürfte nicht zu übersehen sein. Seit 1812 sind auf diesen Grundstücken chemische Institute vorhanden, die im Zusammenhang mit dem „Alten“ Botanischen Garten als Einrichtungen („Attribute“) der neu gegründeten Königlichen Akademie der Wissenschaften geschaffen worden sind.
- Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich in diesem Bereich auch geeignete Räume für das geplante „Freizeitheim Luisenstraße“ finden lassen. Als Option ist hierfür zwar langfristig der Bereich der „Kunstplattform“ vom Stadtrat ins Auge gefaßt. Angesichts der Finanzsituation (vgl. Beschluß des Kinder- und Jugendhilfeausschuß vom 23.11.1993) sind diese Planungen zunächst ausgesetzt worden.
- Die Grünanlagen südlich der Institutsgebäude sollten von späteren Einbauten „entkernt“ werden. Eine optische und funktionelle Verbindung zum Alten Botanischen Garten ist anzustreben.
- **Ein Bebauungsplanverfahren muß notfalls die notwendige Transparenz gewährleisten und den Einfluß der Bürger sichern.**

Denk- und Merkwürdiges aus Schulen und der Kinder- Jugend- Kultur-Arbeit nach 1945

Am 8. Mai 1945 beginnt die Ära des Stadtschulrats Dr. Anton Fingerle in der Tradition des Münchner Pädagogen Ludwig Kerschensteiner. Fingerle setzte sich unermüdlich und phantasievoll als Motor und Anwalt für die Münchner Kinder, Schüler und Jugendlichen ein. An einige denkwürdige Ereignisse, die auch das Zeit- und Lokalkolorit in der Maxvorstadt belegen, soll hier erinnert werden:

08.05.1945 Dr. Anton Fingerle wird zum Stadtschulrat berufen.

09.08.1945 Bildung des Schulausschusses

27.09.1945 In den städtischen Oberschulen für Mädchen an der Luisenstraße, am Königsplatz
und zwei weiteren beginnt ein Teilunterricht.

10.11.1945 Der „Münchner Jugendausschuß“ tritt erstmals zusammen.

22.03.1946 Theater der Jugend wird im St. Anna Gymnasium eingeweiht.

11.04.1946 Aufruf an die Schulen an der Schutträumung mitzuwirken

03.07.1946 Die von Jella Lepman organisierte Erste Internationale Jugendbuchausstellung im
ehemaligen „Haus der Deutschen Kunst“ wird eröffnet.

27.11.1946 Arbeitsgemeinschaft „Junge Stadt“ konstituiert sich als Vorläufer eines demokratisch legitimierten Jugendparlaments“ mit „Jugendregierung“.

- 21.04.1947 Beginn der allgemeinen Schulspeisung
- 26.05.1947 Alexander Knörr erblickt fünf Monate vor Christian Ude das Licht der Welt.
- 05.07.1947 Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung
- 15.07.1947 Suchaktion Kartoffelkäfer (103 000 Larven, 2541 Käfer eingesammelt)
- 26.10.1947 Christian Ude erblickt das Licht der Welt und atmet Münchner Luft.
- 05.12.1947 Im Amerikahaus, damals Sophienstr. 6, Münchner Jugendbibliothek eröffnet.
- 19.04.1949 Internationale Jugendbibliothek in der Kaulbachstraße 11 a eröffnet.
- 09.05.1950 In der Bürgerversammlung Maxvorstadt-Königsplatz wird ein Aufruf des Resident Officers von München zur Schutträumung und Verschönerung der Münchner Schulen verlesen. Dabei wurde an die Münchner Bürger appelliert ihre Mithilfe in dieser Angelegenheit nicht zu versagen.
- 03.06.1950 Der Bezirksausschuß Maxvorstadt - Königsplatz führt eine „Rama -Dama-Aktion“ durch. Aus einem Bericht an das „Rathaus“:
„Die Einsatzstelle Mädchenoberrealschule an der Luisenstraße 7 übernahm der 2. Vorsitzende Herr Braunmiller. Ihm stand ein freiwilliger Bagger der Firma Hochtief AG und zehn Auto zur Verfügung. Mittags kam noch ein Rampenschieber dazu. Es wurde eine Höchstleistung von 400 cbm abgefahren, was von Herrn Oberbürgermeister Wimmer selbst bestätigt wurde. Ihm stand Herr Architekt Jäger von der Gewerbeschule für Bau- und Kunsthandwerker und sechs Helfer tatkräftig zu Verfügung. Die Leistungen waren sehr gut, zudem mußte mit Überstunden bis zu sechs Stunden gearbeitet werden. Die Höchstleistung der Auto leistete Herr Anton Pankofer, Hanselmannstraße 18 mit 18 Fuhren, ohne Bezahlung. Die Brotzeit stiftete Herr Direktor Haberl von der Mädchenoberrealschule.
- 10.06.1950 An diesem Tag führte der Bezirksausschuß Maxvorstadt - Königsplatz zwei weitere Räumaktionen durch:
„Den zweiten Einsatz im Hofe der Mädchenoberrealschule an der Luisenstraße übernahm Herr Kühlwein, unterstützt durch Architekt Jäger und vier Helfer. Ihm stand ein freiwilliger Bagger der Firma Hochtief AG unentgeltlich zur Verfügung, desgleichen zehn Ammikipper. Es wurden ca. 340 cbm Schutt abgefahren, eine gute Leistung. Herrn Kühlwein gebührt für wiederholte freiwillige Einsätze von Seiten der Schulleitung und der Stadt München besonderer Dank und Anerkennung. Für Bier und Brotzeit sorgte wieder Herr Oberstudiendirektor Haberl und freiwillige Spende der Schülerin der Mädchenoberrealschule.

Über den Einsatz „Kinderspielplatz Königsplatz“ wird berichtet:

„Den Einsatz übernahm Herr Braunmiller. Durch Redegewandtheit ist es ihm gelungen, von der Firma Alois Einsiedler, Adolf Kolpingstraße 16, Hoch- und Tiefbau, einen Greifbagger ohne Bezahlung zu erhalten. Für das Entgegenkommen der Firma Siedler gebührt besonderer Dank und Anerkennung. In liebenswürdiger Weise übernahm die Firma Holzmann AG München mit ihrem Tieflader früh 5 Uhr den Transport zum Königsplatz und

abends 18 Uhr zurück zur Baustelle Adolf Kolping Straße 7. Mir standen drei Mann zur Verfügung und die Pfarrei St. Bonifaz stellte vier Hilfskräfte zur Verfügung. Die Leistungen waren sehr gut, es wurden ca. 340 cbm Schutt abgefahren, ein guter Erfolg. Das Kloster St. Bonifaz stellt Bier und Brotzeit unentgeltlich zur Verfügung. Besondere Anerkennung gebührt dem 2. Vorsitzenden des Bezirksausschusses im 6. Stadtbezirk für Herbeischaffung des Baggers und für den Rücktransport nach Feierabend, ebenso für den Einsatz eines Baggers

Es handelt sich am Königsplatz um einen Kinderspielplatz, damit die Kinder endlich von der Fahrbahn wegzubringen sind.

Noch lagern zwar noch 400 cbm Schutt am Platze, aber die werden mit gutem Willen und Gesamteinsatz auch noch weg kommen. Das ist der Wunsch des Bezirksausschusses vom 6. Stadtbezirk.“

- 1951 Auf dem Spielplatz neben dem Spielhaus wird eine Zeltjugendherberge eingerichtet, ein Vorläufer des heutigen „Kapuzinerhölzls“. 7000 Jugendliche übernachten. Übernachtungsgebühr 30 Pfennig. Ob damals noch das sog. Bunkerhotel im Luftschutzbunker Elisenstraße (unter der heutigen Kunstplattform) in Betrieb war, wissen wir nicht.

Streiflichter zur Entwicklung des Eislaufs in München, speziell als Schulsport

Eislauf zu jeder Jahreszeit ist heute in München selbstverständlich. Es war aber Dr. Fritz Krantz, der das Schlittschuhlaufen popularisierte. Nach dem Krieg unterstützte ihn hierbei wesentlich Dr. Anton Fingerle. Der Stadtschulrat hatte vielleicht selbst in der Bazeilleschule die Schlittschuh aufgeschraubt, wenn der Hausmeister pflichtbewußt im Schulhof das Natureis hergestellt hatte.

Das Prinzregentenstadion muß im Eigentum der Stadt München bleiben. Private Betreiber oder gar Eigentümer würden durch den hohen Bodenwert sicher verlockt. Aus der Tradition des Schuleislaufs wird heute das Prinzregentenstadion durch das Sportamt / Schulreferat verwaltet. Bestrebungen, das „Prinze“ aufzugeben, sind zur Freude vieler nicht weiter verfolgt. Es könnte aber darüber nachgedacht werden, ob die Verwaltung des Stadions nicht auf die Profis der Badebetriebe übertragen werden könnte. Das Know-how der Bäderspezialisten könnte für das „Prinze“ sinnvoll eingesetzt und damit auch die Kosten reduziert werden.

- 1893 Das überdachte „Schachterleis“ an der Galeriestraße mit einer Eisfläche von ca. 570 qm nimmt seinen Betrieb auf, der erst 1960 eingestellt wird. Für den Schuleislauf wird es nie genutzt.
- 1931 Nach dem Brand des Glaspalastes wird die „Brandstätte“ im Alten Botanischen Garten im Winter ein zentraler und daher beliebter Eislaufplatz.
- 1933 Das „Prinze“ wird als Eislaufstadion mit 2100 qm Eisfläche eröffnet. Der bisherige Schuleislauf (Natureis in den Schulhöfen durch die Hausmeister hergestellt) wird dorthin verlagert.

- 1943 Der Schuleislauf im „Prinze“ wird eingestellt.
- 1947 Im November wird der Schuleislauf wieder aufgenommen. Im Dezember 1948 muß er wegen Geldmangels zeitweise eingestellt werden.
- 1953 Im Winter 1953/54 nahmen 96 000 Schüler am Schuleislauf im „Prinze“ teil; darunter auch der Chronist. Ca. 5 - 6000 Kinder wöchentlich.
- 1957 Die Stadt erwirbt um 1,56 Millionen DM die gesamte Anlage des Prinzregentensstadions von Dr. Krantz. Das Sportamt des Schulreferats übernimmt bis heute die Verwaltung.
- 1961 wird das zweite Eislaufdorado im Münchner Westen durch die Stadt eingeweiht (Kunsteisbahn West).

Der Alte Botanische Garten: ein Stadt- und Bürgerpark.

Aus der bewegten Geschichte dieser öffentlichen Grünanlage, einem Lehrstück für Grünplanung, Stadtplanung, Museumsplanung, Bürgerengagement für innerstädtisches Grün im Spannungsverhältnis zwischen Ökologie und Ökonomie, sollen eine wichtige Ereignisse herausgegriffen werden. Wegen Einzelheiten ist auf „Der Maxvorstädter“, Ausgabe vom 20. März 1993, herausgegeben vom Bezirksausschuß Maxvorstadt, zu verweisen.

1806 Bayern wird Königreich

1807 Die Gründung der Königliche Akademie der Wissenschaften durch Max I. Joseph wird

zur Initialzündung. Bestehende wissenschaftliche Einrichtungen werden ihr übertragen,
die Schaffung neuer „Attribute“ zugesagt.

1808 „Maxvorstadt wird Zentrum der Wissenschaft“. Max I. Joseph, Namenspatron der „Maxvorstadt“, stellt aus seinem Privatvermögen das Grundstück für den Botanischen Garten und ein chemisches Laboratorium zur Verfügung. Es sind dies „Attribute“ der Akademie der Wissenschaften.

1808 „Planungsrechtliche Geburt“ des Botanischen Gartens und der Maxvorstadt.
Durch Reskript wird festgelegt, daß die „Vorstadterweiterung“ mit der Anlage eines Botanischen Gartens verbunden werde. Der Hofgartenintendant F. L. von Sckell ist beizuziehen.

1808 Am 12. November 1808 wird der „Bebauungsplan“ genehmigt, der die Grundlage für die weitere Entwicklung der Maxvorstadt darstellt.

1812 Der Botanische Garten wird am 12. November 1812 eröffnet.

1839 Mit der Errichtung des Hauptbahnhofes in unmittelbarer Nähe treten erste Umweltschäden auf.

- 1854 Die erste deutsche allgemeine Industrieausstellung wird im „Glaspalast“ eröffnet. Es standen mehrere Grundstücke für das Ausstellungsgebäude zur Auswahl. Die Ökonomie hat gegenüber der Ökologie bei der Standortwahl gesiegt. Die politische Entscheidung zu Lasten des Botanischen Gartens zeigt den hohen Stellenwert, den Max II. der Förderung der technischen Entwicklung in Bayern einräumte. Philipp von Martius ist konsequent. Er tritt zurück.
- 1855 Stadthygiene: Eine Folge von „Glaspalast und Cholera“
Während der Industrieausstellung brach die Cholera aus. Auch Königin Therese fiel ihr zum Opfer. Daraufhin erhielt das Stadtbauamt den Auftrag, Pläne für die Kanalisierung der Stadtteile „außerhalb der Umwallung“ zu erstellen.
- 1922 „Lockung des Mammon durch Zufall vereitelt“:
Die Disconto-Bank macht das Angebot, an Stelle des Glaspalastes ein neues Museum für 7 - 8 Millionen Mark zu errichten. Gegenleistung: ein Bauplatz für ein Bankgebäude im Alten Botanischen Garten an der Sophienstraße. Proteste verhindern das Vorhaben.
- 1925 Der Alte Botanische Garten steht im Mittelpunkt der Münchner Diskussion um Musikhaus, Stadthaus und Volkshaus.
- 1931 Der Glaspalast wird am 6. Juni 1931 das Opfer der Flammen.
- 1933 Im Januar 1933 erhält der Architekt Abel vom Kultusministerium den Auftrag für die Planung des Ersatzbaus im Alten Botanischen Garten. Im Frühjahr soll mit dem Bau begonnen werden.
Am 15. Oktober 1933 wird der Grundstein für das „Haus der Deutschen Kunst“ im Englischen Garten gelegt.
Mit der Entscheidung Hitlers für diesen Standort nahm er populistisch geschickt die Einwände gegen die Bebauung des Alten Botanischen Gartens auf - um die repräsentativ-monumentale Situierung in der Prinzregentenstraße zu erreichen.

DANKADRESSE	3
EINFÜHRUNG	4
1947: DAS SPIELHAUS ENTSTEHT	6
DR. FRITZ KRANTZ (14.11.1888 - 2.5.1959):	10
LEBENS LAUF UND LEBENSWERK	10
IN MEMORIAM HELOISE CAROLINE KRANTZ (31.05.1914 - 15. 08.1943)	11
BRUNO PIWECKI: AUS DEM ALLTAG DES KINDERSPIELHAUSES UM 1964	11
JUTTA SCHNEIDER: DAS KINDERSPIELHAUS IM JAHR 1996	12
AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM UMFELD DES KINDERSPIELHAUSES.	15
AUS DER ARBEIT DES BEZIRKSAUSSCHUSSES MAXVORSTADT.	15
DENK- UND MERKWÜRDIGES AUS SCHULEN UND DER KINDER- JUGEND- KULTUR-ARBEIT NACH 1945	17
Streiflichter zur Entwicklung des Eislaufs in München, speziell als Schulsport	19
Der Alte Botanische Garten: ein Stadt- und Bürgerpark	20
Erweiterungsplan für das Spielhaus von 1980	21
Mitglieder des Bezirksausschuß Maxvorstadt	22
Grenzen der Maxvorstadt	23
Quellen und weiterführende Literatur	

